

Sandra Langereis: „Erasmus. Biographie eines Freigeistes“

Der Star-Intellektuelle vor 500 Jahren

Von Marko Martin

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 11.01.2024

Der weitgereiste Erasmus von Rotterdam hat über vierhundert Schriften veröffentlicht. Jetzt zeichnet eine umfangreiche Biographie sein Werk und Leben nach.

Er war ein Star-Intellektueller in einer Zeit rasant zunehmender Globalisierung. Die holländische Historikerin Sandra Langereis erzählt in ihrer „Biographie eines Freigeistes“ freilich von einem, der bereits vor über einem halben Jahrtausend lebte und wirkte: Erasmus, Mitte oder Ende der sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts in Rotterdam geboren und 1536 in Basel verstorben. Die unsichere Quellenlage des Geburtsjahres könnte kaum symbolischer sein: Heraus aus einem Spätmittelalter der Vermutungen und Stagnation, und hinein in eine Neuzeit, in der sich Umbrüche und „Zeitenwenden“ geradezu häuften und überschritten. Die Renaissance war dann in den gelehrten Kreisen Europas bald derart en vogue, dass Erasmus sogar warnte, sich nicht allein auf das antike Erbe zu beziehen – ebenso wenig wollte er, lebenslang ein scharfzüngiger Kritiker katholischer Missbräuche, die Bräuche als solche verwerfen; Luthers stürmische Reformation sah er deshalb mit Skepsis.

Früher Ruhm, jedoch nicht zu Kopf gestiegen

Wie aber konnte ein unehelich geborener Sohn eines Priesters und einer Arztochter schon so bald Gehör finden? Sandra Langereis' fast tausendseitiges Werk lässt sich deshalb auch als Panorama-, ja Abenteuerroman lesen. Aus dem Klosterschüler im holländischen Gouda war nämlich bald ein Student an der Pariser Sorbonne geworden, wo er freilich ob seiner unehelichen Herkunft nicht in Theologie promovieren durfte. (Auch hier das Neben- und Gegeneinander der Kräfte des Beharrens und jener der Modernität.) Als er in Turin schließlich seinen Doktor machen konnte, hatte er bereits England kennengelernt und Freundschaft mit Thomas Morus geschlossen; später würde er dem Freund, der seine Gegnerschaft zu Heinrich VIII. mit dem Tod bezahlte, die konzise Schrift „Lob der Torheit“ widmen, die noch heute eines der bekanntesten Werke Erasmus' ist – eines von geschätzt 444 damals publizierten Schriften.

Sandra Langereis

Erasmus. Biographie eines Freigeistes

Aus dem Niederländischen von Bärbel Jänicke

Propyläen Verlag, Berlin 2023

976 Seiten

49,00 Euro

Der Mann hatte adelige, aber auch geistliche Gönner und war dennoch alles andere als ein Hofberichterstatter oder einer, der sich dank der Erfindung des Buchdrucks spreizend zu allem und jedem geäußert hätte. Im Gegenteil.

Reisender und skrupulöser Gelehrter zugleich

Trotz seiner umfangreichen Reisetätigkeit verbrachte Erasmus viele Jahre lehrend und schreibend in Basel – und wahrscheinlich noch mehr Zeit in den Bibliotheken und Archiven. Wie sonst hätte er auch vor den Argusaugen der Spezialisten bestehen können, da er sogar die griechische und lateinische Übersetzung des Neuen Testaments revidiert hatte und Martin Luther später auf dieser Basis seine deutsche Übersetzung anfertigte? Wie viele spannende Details erfahren wir hier, wie lebendig wird jene Zeit, die sowohl von Verboten, ja Inquisition und Folter geprägt war, in der jedoch auch die (aus den Klöstern kommenden und von da quasi ausschweifenden) freien Geister sich zunehmend Räume erobern konnten!

Weshalb kein Wort zu Erasmus´ Erbe?

Die Autorin verzichtet zugunsten dieser Biographie-Nachzeichnung fast vollständig auf Interpretation, was sich leider als ein beträchtliches Manko dieses voluminösen Buchs herausstellt. Mag sein, dass ihr berühmter Vorgänger Johan Huizinga in seiner 1924 erschienenen Erasmus-Biographie noch nicht alle seither zugänglichen Original-Schriften einsehen konnte und Stefan Zweig für seinen nicht minder vielgelesenen Essay „Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam“ „keine nennenswerten biographischen Forschungen angestellt hat“. Zweig, der für eine gewisse Intellektuellen-Mentalität das schöne Adjektiv „erasmisch“ erfand, hatte jedoch ein psychologisch präzises Gespür für jenen ambivalenz-bewussten (mitunter freilich auch allzu zögerlichen) polyglotten Humanisten und Friedensfreund, dem das Lutherisch-Ideologisch-Brachiale und Teutonische ebenso fern war wie die theologische Missachtung des von Gott geschenkten freien Willens. Und so stark blieb die Faszinationskraft dieses tiefgläubigen und dennoch stets moderaten, ja sogar ironischen Stichwortgebers und unermüdlichen Verfechters profunder Allgemeinbildung, dass ihm der deutsch-britische Soziologe Ralph Dahrendorf sein wohl schönstes Buch widmete – eine Porträtsammlung moderner „Erasmier“ von Karl Popper bis Raymond Aron und Isaiah Berlin. Ganz zu schweigen von den Erasmus-Stipendien der EU, die direkt auf den letzten Willen dieses einzigartigen Pädagogen zurückgehen.

In einer Zeit, in der – wiederum symptomatisch – ausgerechnet die nationalistischen Hassverbreiter der AfD Erasmus´ Namen für die Benennung ihrer „Stiftung“ dreist kapern, wäre ein Blick auf das stets bedrohte Erbe des Humanisten nicht nur angeraten, sondern geradezu zwingend. Sandra Langereis´ achtenswertes Buch endet mit Erasmus´ Tod. Die Abenteuer und Gefährdungen des freien Geistes aber gehen weiter